

Bild+Ton-Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **29 (1977)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gleichnis vom grossmütigen König und seinem unbarmherzigen Knecht

Tonbild, 64 Dias, farbig, hochdeutsches Hörspiel von Wolfgang Martin Schade oder Übertragung in zürichdeutscher Sprache von Christian Keller, Laufzeit 14 Minuten, Illustrationen von Christian Keller mit Anleihen aus verschiedenen Kinderbibeln; Produktion: Christian Keller, Regensdorf; Verleih: Bild+Ton, Zeltweg 9, 8032 Zürich (01/47 19 58); AVZ, Bederstr. 76, 8002 Zürich (01/25 83 68); MBR, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern (031/44 90 65); MRR, Neustadtstr. 7, 6003 Luzern (041/22 30 58).

Inhalt

Das Hörspiel nach Matthäus 18, 21–33 beginnt mit der Frage von Petrus an Jesus: «Herr, wenn mein Bruder mir immer wieder Unrecht tut und ich ihm verzeihe, wie oft muss ich das tun? Siebenmal?» «Nicht siebenmal», gab ihm Jesus zur Antwort, «sondern siebzimal siebenmal.» In der Folge geht Schade jedoch über den Bibeltext hinaus, indem er den Beamten des Königs Namen gibt, die ihnen anvertrauten Güter im Einzelnen nennt, Nebenfiguren wie den Grosswesir, der die Beamten zum König ruft, den Schatzmeister und Soldaten einführt und vor allem den Beamten Onesimus dazu fügt. Onesimus, der Nützliche, wird als erster zum König gerufen. Er hat die ihm anvertrauten Güter als Handelsherr im Dienste seines Herrn sinn- und verantwortungsvoll eingesetzt. Dafür wird er vom Schatzmeister des Königs mit Gold belohnt und zum Aufseher über die königliche Flotte ernannt.

Der unbarmherzige Beamte heisst bei Schade Gamaliel, ich harre der Vergeltung des Herrn. Er steht mit leeren Händen vor dem König, wird samt seiner Familie verurteilt, aber nachher auf sein Bitten hin begnadigt. Beim Hinausgehen trifft er auf den Beamten Nebo, der ihm etwas schuldet und nicht zurückzahlen kann. Gamaliel gerät in Wut und schlägt Nebo. In Schades Fassung tritt jetzt der König selber hinzu, lässt Gamaliel verhaften und ins Gefängnis führen. Das Hörspiel endet mit dem Schlussatz von Matthäus: «So ihr den Menschen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater vergeben, so ihr aber nicht vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben.»

Funktion und didaktische Leistung

Das Tonbild macht das Gleichnis anschaulich. Es kommentiert und wertet nicht, sondern es erzählt und illustriert. Durch Wort und Bild verdeutlicht es das Gleichnis. Es ist ein nützliches Hilfsmittel zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Problem von Schuld und Vergebung. Es kann im Unterricht vom 10. Altersjahr eingesetzt werden und dient in Kinderlehre, Konfirmanden- und Religionsunterricht gleichermaßen wie in der Arbeit mit Erwachsenen, Bibelgruppen, Gottesdienst und Altersnachmittagen.

Gestaltung

Die hochdeutsche Fassung ist in klarer, gut verständlicher, etwas feierlicher Sprache gehalten. Auf dem Band, das mir vorlag, wurde das Hörspiel mit einem deutschen Schlager eingeleitet und abgeschlossen. Abgesehen davon, dass der Text gänzlich unverständlich ist, passt der Schlager stilistisch zum Hörspiel wie die Faust aufs Auge, ist also völlig entbehrlich. Die Mundartfassung ist eine wörtliche Übertragung von Schades Text ohne dessen Feierlichkeit. Dieser sprachlich guten Mundartfassung ist für Schweizer Verhältnisse der Vorzug zu geben. Die Sprechweise ist sachlich und natürlich. An einigen charakteristischen Stellen wird sinnvoll ausgewählte Barockmusik als Hintergrund verwendet. Die farbigen Dias sind in Aquarelltechnik

gehalten. Sie sind gut auf den Text abgestimmt. Sie dokumentieren, indem sie den sachlichen Hintergrund darstellen, sie charakterisieren, indem sie jeden Rollenträger unverwechselbar kennzeichnen, sie unterstützen durch den geschickten Wechsel der «Kameraeinstellung» den dramatischen Ablauf der Handlung. Der Rhythmus des Bildwechsels ist angenehm.

Erfahrungsbericht und methodische Hinweise

Ich habe das Tonbild in einer vierten Primarklasse verwendet. Es diente uns zur vertieften Auseinandersetzung mit der Frage von Schuld und Vergebung. Die Schüler nahmen das Tonbild gut auf und zeigten sich davon gefesselt und beeindruckt. Ich arbeitete in Halbklassen und setzte einmal direkt mit dem Tonbild ein, stellte es nach einer Aussprache dem Bibeltext von Matthäus gegenüber und liess die Schüler das Gleichnis anschliessend dramatisieren. Nachher dachten wir über den Satz aus der Bergpredigt Matthäus 7 «Das Urteil über die andern» nach, lasen und besprachen zusammen einen passenden Profantext und schlossen mit der Betrachtung der Gleichnisdarstellung an der Grossmünsterbibeltüre in Zürich (Otto Münch) ab. In der andern Halbklasse arbeitete ich mit den gleichen Elementen, aber in anderer Reihenfolge. Die Schüler dramatisierten das Gleichnis aufgrund des Matthäus-Textes, bevor sie das Tonbild kennenlernten. Dabei zeigte sich klar die anregende Wirkung des Tonbildes, indem das Spiel dieser zweiten Gruppe weniger farbig und intensiv geriet.

Ergänzungsmaterial

Otto Münch, Das Gleichnis vom Schalksknecht, Relief an der Bibeltüre am Grossmünster in Zürich: Arbeitsblatt Nr. 321 von Theo Schaad, Streulistr. 72, 8032 Zürich, mit Begleittext von Gottlob Denzler, Basel. Siehe dazu auch Bildinterpretation und Unterrichtsprotokoll von Lislotte Corbach, in: «Vom Sehen zum Hören», Biblische Kunstwerke zum Thema «Der Andere», S. 107–127, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976.

Weitere Bibeltexte und viele Profantexte in den drei Vorlesebüchern Religion. Ferner: Christine Reents, Erziehung zum kritischen Denken. Schülerheft 1 «Aussenseiter und Schuld», dazu Lehrerheft, Diesterweg/Patmos, 1973. Stefan Glur

BERICHTE/KOMMENTARE

Film und Literatur

Zu einem Symposium der Schweizer Autoren Gruppe Olten in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizer Filmgestalter

Anlässlich ihrer jährlichen Generalversammlung organisierte die Schweizer Autorengruppe Olten in Neuenburg eine Tagung zum Thema «Film und Literatur». Unter Mitwirkung einiger Mitglieder des Verbandes Schweizer Filmgestalter wurden verschiedene Formen der Zusammenarbeit diskutiert. Man konnte dabei von konkreten Beispielen und Erfahrungen ausgehen: So erzählte Thomas Koerfer aus seiner gemeinsamen Arbeit mit Dieter Feldhausen bei der Verfilmung des Romans «Der Gehülfe» von Robert Walser; Otto F. Walter schilderte sein Verhältnis zur Filmarbeit von Gaudenz Meili («Der Stumme»); Kurt Gloor und Thomas Hostettler berichteten von der Entstehungsgeschichte ihres Fernsehspiels «Am Lehme si Letscht» und Alain Tanner zeigte die Funktion auf, die die Gespräche mit dem englischen Schriftsteller und Kulturphilosophen John Berger in seinem Filmschaffen übernehmen. Der äussere Anstoss zu dieser Art Zusammenarbeit – und damit auch zu theoretischen